

Prinzip **ActionCard**

D.Marx, 09/2017



In aktmedizinischen Arbeitsbereichen sind Komplexität und Dynamik häufige Ko-Faktoren menschlicher Fehler. Räumliche Enge, dezentrale, zum Teil uneinheitliche Materialwirtschaft sowie mangelhafte Strukturen sorgen für ein unübersichtliches Arbeitsumfeld. Gleichzeitig ist das Personal hochdynamischen Prozessen ausgesetzt, die manchmal medizinisch, zunehmend aber auch betriebswirtschaftlich begründet sind.

Neben diesen Faktoren führen weitere Aspekte zur Kumulierung von Risiken. Die personelle Fluktuation sowie ein zunehmender Anteil von unerfahrenen und sprachlich unsicheren Mitarbeitern sowie minimale Schulungs- und Trainingsangebote stellen ebenfalls ein erhöhtes Risiko für die Patientensicherheit dar.

Kommt es dann bei der Patientenversorgung zu einer kritischen Situation, entsteht häufig ein Verlust der Entscheidungs- und Handlungssicherheit. Impulsive und/oder emotionale Massnahmen ersetzen strukturierte und leitliniengerechte Behandlungsalgorithmen, was für den Patienten dramatische Folgen haben kann.

Um das Personal innerhalb dieser kritischen Situation mit einer unmittelbaren und sofortigen Handlungsanweisung zu versorgen, hat sich das Prinzip der **ActionCard** bewährt. Die **ActionCard** beinhaltet eine klare und nach Prioritäten strukturierte Abfolge von Massnahmen, die dem Anwender bei der Bewältigung einer kritischen Situation innerhalb der ersten Minuten unterstützen soll. Gleichzeitig bietet die **ActionCard** eine Basis für ein effektives Training von Notverfahren.

Die **ActionCards** sollten jedem Mitarbeiter zur Verfügung stehen und zusätzlich an allen kritischen Arbeitsplätzen und Schnittstellen verfügbar sein. Idealerweise liegen sie im direkten Zugriff wichtiger Hotspots (also dem Stationstelefon, Überwachungs- oder Bedienterminals etc.)

Um die **ActionCard** in ihrer Akzeptanz, aber auch in der praktischen Anwendbarkeit zu fördern, gilt das Prinzip 6x6x6, welches wir im Folgenden ausführen möchten:

6 ActionCards pro Abteilung

Um zu verhindern, dass **ActionCards** inflationär für alle alltäglichen Situationen konzipiert werden, sollte eine **ActionCard** den akuten, unmittelbar vital bedrohlichen Szenarien vorbehalten bleiben. Sie ersetzen weder Checklisten noch Arbeitsanweisungen oder Leitlinien. Innerhalb jedes Arbeitsbereiches oder Abteilung sollten also maximal 6 kritische Situationen determiniert werden, die eine **ActionCard** rechtfertigen.

6 Handlungsanweisungen pro ActionCard

Erfahrungsgemäß verlieren Checklisten mit Anzahl der aufgeführten Punkte an Akzeptanz. Ohnehin ist es eher fragwürdig, ob im Rahmen einer akuten, vital unmittelbar bedrohlichen Situation eine Auflistung von Massnahmen > 6 überhaupt zur Anwendung kommt. Die soll daher vielmehr dazu dienen, in den ersten 3-5 Minuten die richtigen Weichen zu stellen, um die Situation beherrschbar zu machen. Entsprechend der Miller'schen Zahl sind Menschen ohnehin nur in der Lage, 7 +/-2 Einzelpunkte aufzunehmen und am Stück zu bearbeiten. Daher halten wir eine Limitierung auf max. 6 Handlungsanweisungen für sinnvoll. Im weiteren Verlauf greifen ohnehin die umfangreicheren Checklisten, Arbeitsanweisungen oder Leitlinien.

6 ActionCard-Trainings pro Jahr

Die auf der **ActionCard** aufgeführten Inhalt sollten neben den damit verbundenen Maßnahmen zu einer kognitiven Handlungsschablone verfestigt werden. Dazu ist allerdings ein intensives Training notwendig, welches das entsprechende Szenario möglichst realistisch simuliert. Ziel ist die Umsetzung klarer Erstmaßnahmen auch unter hohem Stress. In diesem Rahmen lassen sich die Inhalte der **ActionCards** regelmäßig auf Plausibilität und Umsetzbarkeit prüfen. Auch die internen Notfallstrukturen sowie verfügbare Ressourcen lassen sich auf diese Weise testen. (*Prinzip Stress-Test*)

Ob und in welchem Umfang die **ActionCards** innerhalb eines Arbeitsbereiches bzw. einer Abteilung trainiert werden können, liegt sicherlich im Ermessen der Führungsebene. Allerdings möchten wir an dieser Stelle darauf hinweisen, dass ein regelmäßiges Training gerade von Notverfahren die Versorgungsqualität seltener oder kritischer Situationen deutlich verbessern kann!

Das 6x6x6-Prinzip ist eine allgemeine Empfehlung. Im Einzelfall kann natürlich auch abgewichen werden und nur 5 oder eben 7 ActionCards, Handlungsanweisungen oder Trainings angesetzt werden. Grundsätzlich sollte aber das 6x6x6-Prinzip berücksichtigt werden.

Zusammenfassung:

- Handlungsanweisung für Notverfahren
- Unmittelbare und sofortige Handlungsanweisungen
- Management der ersten 5 Minuten („Do it the right way!“)
- Basis für regelmäßiges Training von Notverfahren
- Prinzip: 6 x 6 x 6

Beispiele für **ActionCards** in der Anästhesie:

ActionCard 1 - Kritischer Atemweg

1. Sauerstoff 100%
2. Hilfe holen: „Kritischer Atemweg“ (*Nummer*)
3. Videolaryngoskopie/Bronchoskopie anfordern
4. Maskenbeatmung und Guedeltubus
5. Alternativen: Larynxmaske/Larynxtubus
6. Koniotomie erwägen (BackUp)

ActionCard 2 - Maligne Hyperthermie

1. Narkosegas aus
2. Sauerstoff 100%
3. Chirurgen informieren
4. Hilfe holen: „Maligne Hyperthermie!“ (*Nummer*)
5. Dantrolen anfordern (*Nummer*)
6. n.n.

ActionCard 3 - Atone Uterusblutung

ActionCard 4 - Transfusionszwischenfall

ActionCard 5 - n.n.

ActionCard 6 - n.n.

Weitere (akutmedizinische) Arbeitsbereiche, in denen **ActionCards** sinnvoll wären:

- Notaufnahme/Schockraum
- Intensivstation
- OP
- Kreissaal/Neugeborenenversorgung
- Weitere Funktionsbereiche (Endoskopie, Herzkatheter, Röntgen etc.)
- Normalstationen: Reanimation
-

Beispiele für **ActionCards** in der Präklinik:

- Ersteintreffend bei MANV
- Ersteintreffend Gefahrenlage Feuer/Polizei
- Kritischer Atemweg
- Geburt
- Säuglings-Reanimation
- n.n.